

A&W

Architektur & Wohnen

GROSSZÜGIG

Die Verwandlung eines Berliner Hinterhof-Lofts

ERFRISCHEND

Die neuen Stoffe in Eiscrème-Farben

AUFGEBLÜHT

Ein Cottage-Garten nahe New York

AUSGEWÄHLT

A&W-Architekt des Jahres: Matteo Thun

GRÜNER SALON
INSPIRATIONEN FÜR BALKON UND TERRASSE

DIE SCHÖNSTEN

Stadt-Oasen

MITTENDRIN
IM GRÜNEN
WOHNEN

with English summaries · con riassunti in italiano

A&W ARCHITEKTUR

Materialproben aus dem Studio Matteo Thun. Der Italiener ist A&W-Architekt des Jahres 2016. Auch bei großen Projekten verliert er nie die Menschen aus dem Blick, die die Räume auch haptisch erleben werden.

braune
spanische
Weiden

weiße
Weiden ohne
Rinde

gelackte
Weiden ohne
Rinde

braune
französische
Weiden

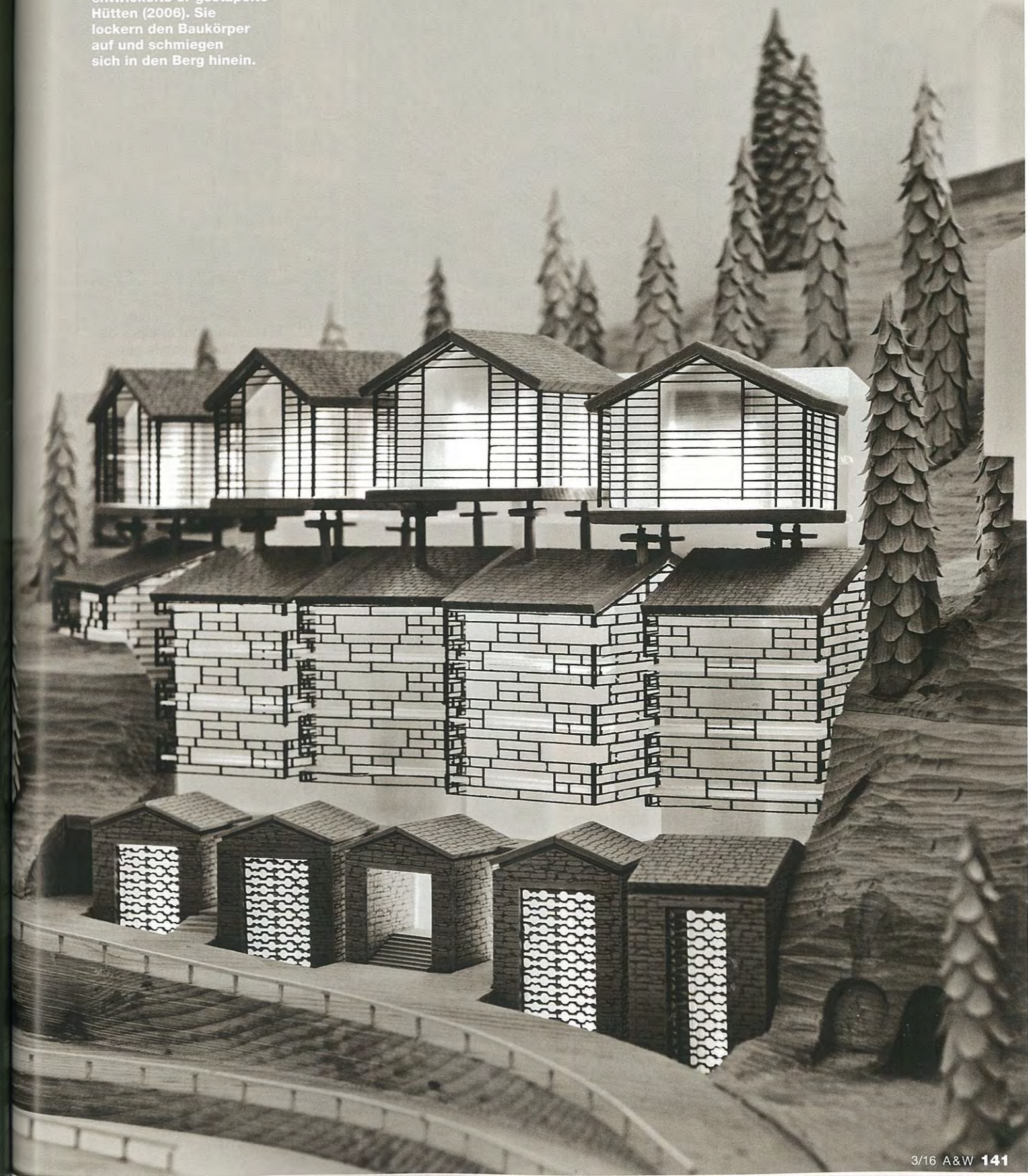
Ein Architekt für alle Fälle **140**
Ikone des Jetsets **150** Architektur aktuell **162**

EIN ARCHITEKT FÜR ALLE FÄLLE

Sein Schaffen reicht vom Bürogebäude bis zur Espressotasse und ist dabei auffallend zurückhaltend. Er selbst hält sich meist im Hintergrund. No-Design nennt er das Konzept und ist damit extrem erfolgreich. Für seine der Nachhaltigkeit verpflichteten Bauten wird Matteo Thun geehrt als „A&W-Architekt des Jahres 2016“.

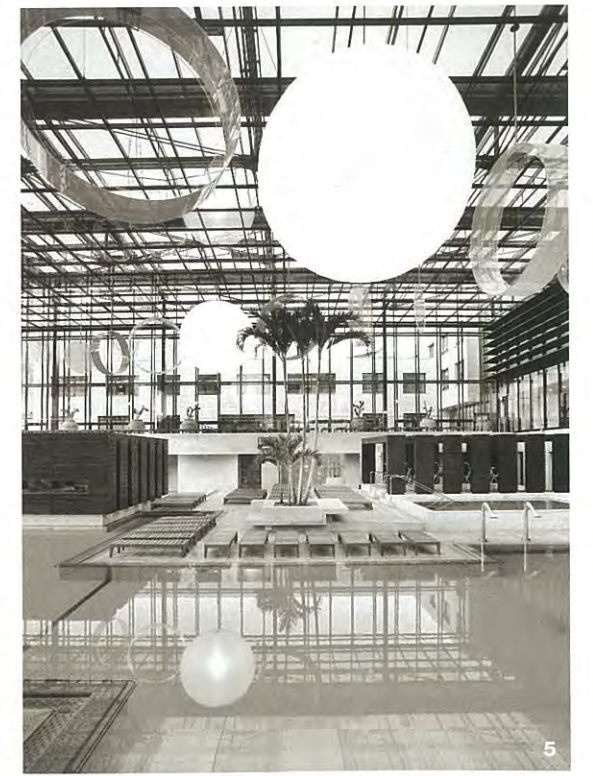
TEXT Christian Tröster
PORTRÄTS Wolfgang Stahr und Francesca Moscheni

Die Kunst, ein großes Projekt so in die Umgebung einzupassen, dass es mit der Landschaft verschmilzt, beherrscht Matteo Thun perfekt. Für ein Luxushotel in Zermatt (hier als Modell in seinem Studio) entwickelte er gestapelte Hütten (2006). Sie lockern den Baukörper auf und schmiegen sich in den Berg hinein.





1 Errichtet aus Holz und mit einem weitreichenden ökologischen Konzept versehen, ist das „Vigilius Mountain Resort“ (2003) in Südtirol ein Schlüsselwerk von Matteo Thun. 2 Mit dem „Side“ (2001) in Hamburg hat er eines der ersten Designhotels gebaut – gemeinsam mit dem Künstler Robert Wilson. 3 Das Biomassekraftwerk in Schwendi (2008) veredelte Thun mit einem Holzgitter und bindet es in die Natur ein. 4 Die Wohntürme „Edel“ und „Weiß“ (2009) zitieren mit der Form von Tannenzapfen die Umgebung.

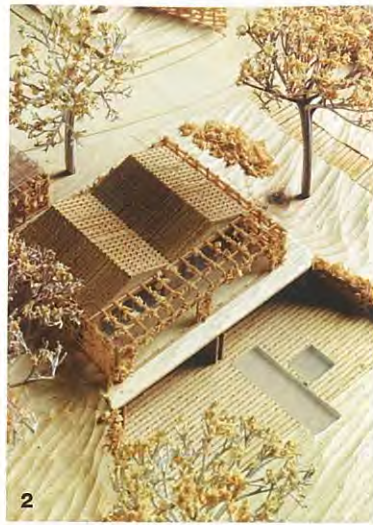


1 Matteo Thun mit dem Designer Benedetto Fasciana auf „Chiavarina“-Stühlen, die gemeinsam mit Handwerksbetrieben vertrieben werden. 2 Das Studio mit idyllischem Innenhof liegt im Zentrum von Mailand. 3 Bei Projekten wie der UniCredit Bank in Verona (2014) arbeiten Designer und Architekten des Studios Hand in Hand. 4 Auch Kleinobjekte wie die drei Flakons aus venezianischem Glas sind unter der Marke „Matteo Thun Atelier“ von höchster handwerklicher Qualität. 5 Bei der Therme in Meran (2005) legte Thun Wert auf die Haptik der Materialien.



Für das Bellavista Family Hotel am Stilfser Joch entwarf Matteo Thun mit seinem Partner Luca Colombo einen Anbau, der ihren Ansprüchen an Nachhaltigkeit genügt: ein geringer CO₂-Ausstoß sowie der Einsatz lokaler Materialien. Ästhetisch gäbe sich das Gebäude mit seinen 25 Zimmern und einem Spa zurückhaltend. Realisiert wurde der Entwurf von 2011 nicht.





1 Die Hugo Boss Business Unit in der Schweiz wurde aus vorgefertigten Beton- und Holzelementen errichtet. Das Gitter aus Lärchenholz bildet die äußerste Schicht einer dreilagigen Fassade. 2 Noch nicht realisiert wurde das Botanische Dorf in Portugal mit 45 Villen.

Architekten, so sagt man, hätten ein großes Ego, und das von erfolgreichen Architekten müsste dann wohl riesig sein. Gemessen an solchen Bildern ist Matteo Thun ein Anti-Architekt. Der Südtiroler mit Studio in Mailand tritt so leise auf, dass man sein Kommen kaum bemerkt. Er ist pünktlich, aufmerksam, lobt die Mitarbeiter, und sein Kleidungsstil mit Sakko und Rollkragenpullover ist auch nicht gerade extravagant. Kurz: Matteo Thun ist das Inbild von Bescheidenheit. Das wundert insofern, als er stolz auf seine Erfolge sein könnte. Er ist einer der erfolgreichsten Architekten Europas, einer, dessen Büro zurzeit an 18 Hotelbauten gleichzeitig arbeitet – eine der Spezialdisziplinen des Studios. Thuns Werk reicht von Mikro bis Makro, umfasst ökologische Holzhäuser und Wasserflaschen, Luxus-hotels und Toiletten, Espressotassen und Büros. Und dann ist da noch dieser Name, der sein Ego weiter aufblähen könnte: Matthäus Antonius Maria Graf von Thun und Hohenstein – gut, dass nicht auch noch Ausrufezeichen in die Geburtsurkunde eingetragen werden. Doch den Taufnamen eines Adelsgeschlechts aus Bozen legte er irgendwann ab, nicht aus Protest oder um sich von irgendetwas zu distanzieren, sondern aus pragmatischen Gründen: „Wenn man als Italiener seine Steuererklärung macht, muss man unzählige Formulare

ausfüllen. Ich war es leid, jedes Mal diesen Namen hinschreiben zu müssen.“

Man ahnt: Wer so agiert, dem muss auch eine persönliche Handschrift in Architektur und Design geradezu zuwider sein – eine einheitliche oder gar wiedererkennbare Linie sucht man in Thuns Schaffen vergebens. „Seit 1998 haben wir uns entschlossen, nicht mehr zu signieren“, sagt er, der Stararchitekt, wohl wissend, was er damit aufgab: „Da scheiden sich die Geister, es gibt einen sehr erfolgreichen Designer in Paris, dessen Handschrift man immer erkennen kann, damit ist er sehr erfolgreich. Aber wir machen das Gegenteil, es ist für alle Platz.“ Zero-Design oder No-Design nennt Thun seine Strategie, und ein Beleg dafür steht vor ihm auf dem Tisch: eine Flasche, die so unauffällig ist, dass man darüber ins Philosophieren geraten könnte, eine Flasche, die so aussieht wie aus dem Kinderbuch, wie der Urtyp aller Flaschen – so wenig Design muss man erst mal hinbekommen. „Design muss neutral sein“, sagt Thun. „Es darf nichts Modisches haben, Freiheit vom Zeitgeist ist die Grundbedingung.“ Überraschend ist dieser Ansatz insofern, als Matteo Thun einst Teil einer sehr lauten, sehr programmatischen und sehr erkennbaren Formation war, nämlich der Gruppe Memphis um Ettore Sottsass. Die Gruppe machte in den 80er-Jahren Furore mit provokativen, bunten und emotionalen

Entwürfen. Zu den bekanntesten, ja ikonischen Produkten von Memphis gehört eine Menage für Essig, Öl, Salz und Pfeffer, die jahrelang der größte Umsatzbringer für die Firma Alessi war. Design: Ettore Sottsass – gezeichnet aber hatte das Objekt ein junger Mitarbeiter namens Matteo Thun. Doch als aus Memphis' trotzigem Design-Statements eine Erfolgsgeschichte wurde, schließlich die ewige Wiederholung des Gleichen, distanzierte sich Thun von der Bewegung. Er verließ Sottsass und Memphis, blieb aber im Segment lautstarken Pop-Designs. Als Kreativdirektor der Uhrenmarke Swatch, sagt er, „war ich geblendet, von der Vision, vielen Menschen für 50 D-Mark eine Identität geben zu können“. Doch diese Identität produzierte auch Tonnen von Plastikmüll, und Thun erinnert sich nachdenklich: „Im Nachhinein finde ich es falsch, Kunststoffobjekte zu einem Wegwerf-Gadget zu machen.“ Immerhin verdreifachte sich der Absatz der Uhren während seiner Zeit bei dem Hersteller, und er lernte auch, sich mit neuen Technologien auseinanderzusetzen: „Einmal habe ich dort ein Jahr lang an einer falschen Strategie gearbeitet, weil ich mich nicht für technische Innovationen interessiert hatte. Diese Erfahrung war ein unvergesslicher Tritt in den Hintern. Das wird mir in meinem Leben ganz bestimmt nie wieder passieren“.

Erst nach Swatch fand Thun zu sich selbst und wurde Vorreiter einer nachhaltigen Architektur. „Eco statt Ego“ nannte er seine Strategie nun. „O Sole Mio“ hieß das Fertighaus, das er 1990 für den Holzbauer Griffner entwickelte, ►



1 Matteo Thun diskutiert mit seinen Mitarbeitern in der Küche des Studios. Die bunten Kacheln sind Farbmuster aus einem älteren Projekt. 2 Das Geschäfts- und Bürohaus in Mailand (2009) hat einen sehr niedrigen Energieverbrauch, die Grundrisse ermöglichen diverse Nutzungen.



► und es war, wie er ausnahmsweise mal mit ein wenig Stolz anmerkt, lange Jahre das meistkopierte Holzhaus Europas. Später folgte das „Vigilius Mountain Resort“, ein Hort der Stille in den Südtiroler Bergen, gebaut und eingerichtet aus lokalen Materialien. Ein Vorbild an Nachhaltigkeit nach dem Prinzip Triple Zero: null CO₂-Ausstoß, null Kilometer Materialdistanz, null Abfall.

Zu übertriebener Askese hat das ökologische Programm bei Matteo Thun allerdings nicht geführt. Der Emotionalität von Memphis sieht er sich immer noch verpflichtet, doch drückt sie sich bei ihm nicht in lautstarken Statements, sondern in Materialien aus. Aus dem Stegreif kann er Vorträge halten über mehrere Stufen der Holzbearbeitung, die nur dann gut ist, wenn taktile Erotik am Ende steht, die Lust des Auges, die Hand greifen zu lassen. Offenporig soll das Holz sein, zugleich geschützt, anfassbar und somit auf den Menschen und seinen Körper bezogen.

„Wenn ich heute ein Hotel baue, dann soll das in fünfzig oder hundert Jahren immer noch gut aussehen. Wenn du Zeitgeist hineinpumpst, müsstest du alle zehn Jahre renovieren, und das kann sich kein Unternehmen leisten.“ Das aktuelle Projekt, das diese Haltung belegt, ist das Marriott Resort in Venedig. Als ehemaliges Hospital nimmt der Hotelkomplex eine ganze Insel ein, mit Gärten, eigener Anlegestelle und bester Aussicht auf die Serenissima. Es ist Thuns aktuell wichtigstes Hotel nach dem Side Hotel in Hamburg, dem Radisson in Frankfurt am Main, dem Nhow in Mailand. Die gestalterische Bandbreite dieser Häuser reicht von ökologischem Holzbau (Vigilius) über glatte Moderne (Side Hotel) bis

zu einer unaufdringlichen Opulenz beim neusten Projekt in Venedig.

Gemeinsam ist ihnen ein Sinn für fast sakrale Proportionen und ein strammes Kostenmanagement für sämtliche Design- und Produktionsprozesse. Damit ist Matteo Thun bei einem Lieblingsthema angekommen: „Die Betreiber und Investoren von Hotels machen präzises Kostenengineering und schreiben für Drei-, Vier- oder Fünf-Sterne-Häuser alle Kosten vor: für den Stuhl, das Nachtkästchen, den Tisch. Und entsprechend dieser Grenzen bist du als Designer entweder drinnen oder draußen.“

Weil Thun aber für seine Projekte trotzdem das Besondere will und dafür auch immer wieder mit italienischen Kleinstbetrieben zusammenarbeitet, hat er nun eine Plattform gegründet, die diese Welten zusammenbringt. „Es beginnt immer damit, dass die Handwerker sagen: Wir sind einmalig, das kann sonst keiner“, sagt Thun, bloß passe die Einmaligkeit selten in den Kostenrahmen. Andererseits brauchen die kleinen Firmen große Aufträge, um überleben zu können. Mit seinen Designern entwickelt Thun für die Handwerker Strategien, die Komplexität ihrer Fertigung zu reduzieren, ohne dabei Einbußen bei der Qualität hinnehmen zu müssen. Zugleich aktualisiert er deren Entwürfe und, fast am wichtigsten, sorgt dafür, dass individuelle Varianten hergestellt

werden können. Das Ergebnis sind handwerkliche Halbfertigprodukte, die über die Website „Matteo Thun Atelier“ an Interiordesigner vertrieben werden. Die können die Objekte an die eigenen Projekte anpassen. Matteo Thun hat auf diese Weise wieder einmal einen neuen Beruf gefunden, nach Designer und Architekt ist er nun Design-Manager und Mittler zwischen traditionellem Handwerk und Industrie. Paradeobjekt des neuen „Ateliers“ sind traditionelle Stühle aus der kleinen Stadt Chiavari. „Es gibt keinen Grund, neue Stühle zu entwerfen, wenn man so einen bekommen kann“, sagt Matteo Thun. Der Stuhl ist leicht, stabil und elegant, das Auge kann sich kaum sattsehen. „Das ist anonymes Design“, erklärt Thun dazu, „niemand weiß, wer diesen Stuhl entworfen hat, er wird seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten so hergestellt.“ Das Team von Thun machte das Modell „Chiavarina“ für den Einsatz in Restaurants breiter und legt die Sitzfläche tiefer, dazu werden farbliche Varianten für die Sitzfläche angeboten. Gefertigt werden die Stühle von zwei Brüdern in Chiavari. Ihre Produktionskapazität liegt bei gerade einmal 450 Stück im Jahr. „Nun fürchten sie“, schmunzelt Matteo Thun, „dass sie durch unsere Bestellplattform zu viele Aufträge bekommen.“ Könnte sein: Mit Matteo Thun als Partner braucht man sich über Erfolg nicht zu wundern. ■

Mehr im Register ab Seite 192

Byron to conceive of the garden as supplementary living room, now she brought nature also into the house.

Riddle's plant compilations integrate the fourth dimension. He is a master of timing, composing plants at each stage of their growth into the whole picture. In Spring it's the contours of young leaves, in early summer colors dominate, say, the purple of Caradonna sage, in August it's plant structure again. Like Allium, its blue bulbs withered to dry starbursts.

Robertson spends the winter mostly in Manhattan. Occasionally she taps her Smartphone and calls up live shots of the garden. Maybe a deer, otherwise stillness. Until the snow melts and her unruly garden comes to live again.

AN ARCHITECT IN ALL CASES

p. 140 His oeuvre spans from office building to espresso cup and is conspicuously inconspicuous. He calls his concept No-Design and is extremely successful with it. For his sustainably committed structures Matteo Thun is honored as A&W Designer of the Year 2016.

Matteo Thun is a model of modesty, though he can be proud of his successes. One of Europe's most successful architects, his office works on 18 hotel buildings simultaneously and is showered with honors. The latest, the Mipim Award for the JW Marriott Venice Resort & Spa. Thun's doings reach from ecological wood-houses and water bottles to luxury hotels, coffee cups and offices. And there is the ego-boasting name: Matthäus Antonius Maria Graf von Thun und Hohenstein. Yet he shed the reference to his noble Bolzano ancestry for pragmatic reasons. "I got tired of writing this name umpteenth times on my tax declarations." One gets a hint that to him personal signature in

architecture and design is not a given. "We decided in 1998 not to sign any longer," says the architect.

Thun calls his strategy Zero Design or Stupid Design. "Design must be neutral," he says, "freedom from zeitgeist is fundamental."

Astonishing since he once belonged to a very loud and ostentatious movement, the Memphis Group around Ettore Sottsass, which made a splash in the '80s with provocative colorful designs. One of their iconic products was a condiment set for Alessi, designed by young Matteo Thun. When Memphis began to repeat itself he departed but remained within pop design. As creative director of Swatch sales tripled during his time there. In today's hindsight he thinks "it's wrong to make synthetic objects into throw-away gadgets."

After Swatch Thun became trailblazer for sustainable architecture. 'Eco instead of Ego.' He designed the O Sole Mio House in 1990, followed by the Vigilius Mountain Resort in the South Tyrol mountains. Built with local materials and the Triple Zero principle: zero CO2 emissions, zero km, zero waste.

It hasn't made him an ascetic though. "If I build a hotel today, it should still look good in 50 or 100 years, and not need an uplift every ten."

A current sample is the Marriott Resort in Venice. It is Thun's most important venture, after Hamburg's Side Hotel, the Radisson in Frankfurt, the Nhow in Milan. Common to all are almost sacred proportions and tough cost management for production procedures. Since Thun continues to ask for the extraordinary but wishes to collaborate with old Italian workshops he created a platform to bring this together. Via the Atelier page of his website crafted products are offered to interior designers. Featured object of the new 'atelier' are traditional chairs



from Chiavari. "Produced for over a century, nobody knows who designed these," he says lifting a stunningly elegant 'Chiavarina'. They're made by two brothers. "Now they're afraid of getting too many orders." With Matteo Thun as partner success shouldn't come as surprise.

AN ICON OF THE JET-SET
p. 150 Eero Saarinen's TWA terminal appears ready for take off by itself. Clad in concrete, a vision of the future full of optimism.

May 28 1962, the opening of New York's new airport Idlewild, later renamed JFK, was a big event and live on national TV. However, since its original conception in 1956 air travel had radically changed already. Jets increasingly replaced turboprops, going farther, capable of many more travelers. Capacities for which the TWA flight center had not been set up for.

That the terminal still today is a most highly acclaimed structure is due to the genius of its creator, and in part to the PR-skills of his journalist spouse. Eero Saarinen and his wife Aline created a masterwork and jewel of 1960's architecture. And a building that was used for the first time as marketing instrument for an enterprise.

Today the former flight center sits between new large terminals, like Jet Blue's and a parking garage linked to JFK's AirTrain, still designated as Terminal 5. Although closed since American Airlines acquired TWA in 2001, it is in excellent condition.

The Port Authority of New York and New Jersey luckily listened to preservationists and not only decided against razing but for meticulous renovation instead. The ongoing spell of this bold design is soon to be enjoyed by guests of the hotel into which the terminal will be integrated. The opening is slated for early 2019.

Saarinen wanted to accomplish more than a formal icon for TWA, the airline of legendary Howard Hughes. He also set functional and organizational benchmarks. Separation of check-in and arrival, baggage conveyor belts, and foremost, two satellite terminals reached by tubular jetways were breakthroughs, soon adopted worldwide as standards.

The power and audacity of the design provides a unique experience still now.

Jim Steven, responsible for the terminal's renovation, leads through the empty and spotless hall. "We restored everything down to the smallest mosaic ▶



► **MATTEO THUN:
UN ARCHI-TETTO PER
TUTTI I CASI**

p. 140 La sua produzione va dagli edifici per uffici alle tazze da caffè e tuttavia non passa inosservato quello che non dà nell'occhio. Egli stesso il più delle volte si tiene in disparte. Il suo concetto lo chiama "No design" e ha molto successo. Per le sue costruzioni, impegnate nella

sostenibilità, Matteo Thun è stato designato "Designer A&W 2016".

Si dice che gli architetti abbiano un grande Ego e quindi quello degli architetti famosi dovrebbe essere gigantesco. Rispetto a queste immagini Mattäus Antonius Maria conte von Thun e Hohenstein è un antiarchitetto. L'altoatesino, con studio a Milano, fa la sua comparsa in modo così sommesso che quasi non ci si accorge, è puntuale, attento, loda i

collaboratori, il suo modo di vestire non è stravagante e il suo ideale è la modestia. È uno degli architetti di maggior successo in Europa, il suo studio lavora contemporaneamente alla costruzioni di 18 alberghi, ed è sommerso da riconoscimenti. Ultimamente ha ottenuto l'ambito Mipim Award per il JW Marriott. Le sue opere vanno dal micro al macro: case di legno ecologiche, bottiglie d'acqua, hotel di lusso e toilette, tazze da caffè e uffici. "Il design deve essere neutro, non deve avere nulla di legato alla moda, la condizione fondamentale è la libertà dallo spirito del tempo" dice Thun. Sorprendente a questo riguardo è l'approccio, quando si pensa che in passato egli faceva parte della formazione molto programmatica del gruppo Memphis intorno a Ettore Sottsass. Il gruppo negli anni '80 destò scalpore per i progetti provocatori, colorati ed emozionali. In seguito il designer si distanziò da Sottsass e da Memphis ma rimase nel segmento del pop design.

Parlando del suo ruolo di direttore creativo della Swatch ricorda: "Ero accecato dalla visione di dare un'identità a milioni di persone con un orologio da 50 marchi". Quest'identità però produsse anche tonnellate di rifiuti di plastica e Thun dice: "A posteriori trovo sbagliato fare oggetti artificiali come gadget da buttare". Egli quindi imparò a confrontarsi con le nuove tecnologie. Dopo l'esperienza alla Swatch l'architetto ritornò sui suoi passi, divenne il precursore di un'architettura sostenibile e chiamò la sua strategia "Eco anziché Ego". La casa che ideò nel 1990 per il costruttore di case prefabbricate di legno Griffner si chiama "O sole mio" e per anni è stata la più copiata in Europa. Poi ci fu il Vigilius Mountain Resort, nel silenzio delle montagne dell'Alto Adige, costruita con materiale locale e arredata secondo il principio del triplo zero: zero emissioni di CO2, materiali a km zero, zero scorie. Il suo progetto a Venezia, l'ex ospedale diventato Marriott Resort, occupa un'intera isola con giardini, un luogo di approdo privato e con la vista migliore sulla Serenissima. Questo è l'hotel più importante dopo il Side Hotel di Amburgo, il Radisson in Francia e il Nhow di Milano.

ICONA DEL JET SET

p. 150 All'aeroporto di New York anche il terminal TWA di Eero Saarinen sembra che voglia alzarsi in volo. Uno sguardo immerso nel cemento in un futuro pieno di ottimismo.

All'aeroporto di New York Idlewild, in seguito chiamato JFK Airport, l'apertura del nuovo terminal fu un grande evento mondano. Era il 28 maggio 1962 e quel giorno l'edificio era ormai un modello superato perché, dopo aver assegnato l'incarico nel 1956, le condizioni dell'aviazione erano cambiate: sempre più aerei a elica erano sostituiti dai jet, le grandi distanze venivano gestite più velocemente e si potevano accogliere più passeggeri.

Il fatto però che il terminal non sia caduto nel dimenticatoio e che anzi ancora oggi sia considerato uno dei più apprezzati al mondo, è dovuto al suo ideatore Eero Saarinen e al lavoro di PR di sua moglie Aline, giornalista. Entrambi hanno creato un capolavoro in ogni senso, un edificio immerso nel cemento che è una metafora del volo e dell'aviazione, nonché uno strumento di marketing di successo per l'azienda. Oggi gli accessi ai nuovi grandi terminal orbitano intorno all'ex TWA Flight Center, che è un po' soffocato tra la nuova hall dei voli low cost Jet Blue e un grande autosilo. Dal 2001 è chiuso, dopo che TWA è stata rilevata dall'American Airlines, ma si trova in uno stato eccellente.

La Port Authority di New York e New Jersey (PANYNJ), che gestisce quest'aeroporto, non solo si è opposta alla sua demolizione, grazie anche all'intervento della tutela dei beni culturali, ma anzi si è battuta per un minuzioso restauro per cui il terminal sarà integrato ad un hotel. L'apertura è prevista per il 2019.

Ai tempi, lo spazio separato fra check-in e arrivi, l'impiego del nastro trasportatore per i bagagli, e soprattutto i due terminal satelliti, a cui si accedeva tramite "jetways" tubolari, furono delle innovazioni rivoluzionarie, adottate in seguito sul piano internazionale come criteri standard. La vetrata della facciata si rovescia verso l'esterno ed è sostenuta da due piloni laterali, che si girano da terra verso il cielo e si uniscono, passando dalla vetrata, a una pensilina. Anche all'interno in tutto l'edificio non c'è una linea dritta o un angolo retto. Durante una visita ai cantieri, alla fine del 1961, Saarinen disse: "TWA sta diventando favolosa. Se dovesse succedere qualcosa che porta all'interruzione dei lavori, e il terminal rimanesse com'è ora, verrebbe consegnato un magnifico rudere". Eero Saarinen morì prima di completarlo. Quasi nello stesso periodo fu portato a termine un altro lavoro nato dalla sua penna: l'altrettanto audace e oscillante terminal dell'aeroporto internazionale Dulles di Washington.

